



Stolpersteinverlegung am 06.09.2016

Für Kathinka Rothschild, Sitta, Alfred und Berthold Romberg, Margaret Furst und Sitta Oppenheimer

Alt Astheim 44, Astheim

HIER WOHNTE
**KATHINKA
ROTHSCHILD
GEB.
OPPENHEIMER**
JG 1870
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
1942 TREBLINKA
ERMORDET



© Gemeinde Trebur

HIER WOHNTE
**SITTA ROMBERG
GEB.ROTHSCHILD**
JG 1897
FLUCHT 1939
ENGLAND
1945 USA

HIER WOHNTE
ALFRED ROMBERG
JG 1890
GEDEMÜTIGT /
ENTRECHTET
TOT 4.3.1934

HIER WOHNTE
**SITTA
OPPENHEIMER**
JG 1910
FLUCHT 1935
SÜDAFRIKA

HIER WOHNTE
**MARGARET FURST
GEB. ROMBERG**
JG 1929
FLUCHT 1939
ENGLAND
1945 USA

HIER WOHNTE
**BERTHOLD
ROMBERG**
JG 1930
FLUCHT 1939
ENGLAND
1945 USA

Sponsoren:

Maria Bender,
Hedwig und Werner Scherneck,

Stein für Kathinka Rothschild
Steine für Sitta Romberg, Alfred Romberg,
Margaret Furst, Berthold Romberg und
Sitta Oppenheimer

**Ansprache bei der Stolpersteinverlegung in Astheim
am 6. September 2016 vor dem Anwesen Alt-Astheim 44
von Constantin Mussel**

Mit zwei weiteren Stolpersteinen erinnern und gedenken wir in Achtung, Mahnung und Verantwortung dem unsäglichen Leid, das den Astheimerinnen jüdischen Glaubens, Kathinka Rotschild, geborene Oppenheimer, und Sitta Oppenheimer zugefügt wurde.

Beide gehörten als Mitbürgerinnen der jüdischen Gemeinde in Trebur an, die seit 1905 für die Astheimer Juden zuständig war. 1928 wechselte Astheim vom orthodoxen Rabbinat Darmstadt II zum liberalen Rabbinat Darmstadt I. Als letzte Ruhestätte diente den Astheimern jüdischen Glaubens der jüdische Friedhof in Groß-Gerau.

Schauen wir in Demut auf das Schicksal dieser zwei Astheimerinnen, das mit diesem Anwesen, Alt-Astheim 44, und dem vormaligen Gebäude verbunden ist:

Kathinka Rothschild, geborene Oppenheimer, war Jahrgang 1870. Ihr Name ist die slawische Form von Katharina und bedeutet „Die Reine“. Geboren wurde Kathinka am 15. Juni in Rohrbach Kreis Büdingen. Kathinka heiratete dort 1891 Benjamin Rothschild, der ein Neffe von Ascher und Jettchen Astheimer war. Da Ascher und Jettchen keine Nachkommen hatten, übergaben sie ihr Geschäft an ihren Neffen Benjamin Rothschild, der sicherlich aus diesem Anlass mit seiner Frau nach Astheim kam. Das Geschäft wurde im Volksmund künftig „Jamin“ genannt. Es war ein Frucht- und Getreidehandel, der durch Benjamin noch um Kolonialwaren und Landprodukte ergänzt und weiter ausgebaut wurde.

Ihrer Kinder Irene, Paula und Ernst sind wohl vor 1927 verzogen. Ihre Tochter Sitta heiratete später über Alfred in die Familie Romberg ein und blieb in Astheim.

Später scheint Kathinka nach Eschwege verzogen zu sein, wo sie 1936 abgemeldet wurde und im gleichen Jahr in einem jüdischen Altersheim in der Gaggernstraße in Frankfurt an den Anlagen 6 gemeldet war. 1938 schrieb sie an die Ortspolizeibehörde folgenden Satz: „Ich habe mir den zusätzlichen Vornamen Sara zugelegt“, wie es Pflicht war. 1939 musste Kathinka mehrfach in Frankfurt umziehen, ehe sie am 18. August 1942 von der Wöhlerstraße 6 in Frankfurt zusammen mit ihrer Treburer Freundin Flora Goldschmidt nach Theresienstadt deportiert wurde. Am 19. August 1942 war sie dort angekommen. Rund einen Monat später, am 26. September 1942, wurde sie im Vernichtungslager Treblinka ermordet.

Sitta Oppenheimer, auch Selma genannt, wurde ebenfalls in Rohrbach, Kreis Büdingen, am 25. Juni 1910 geboren und war eine Nichte der Kathinka Rotschild. Ihr Vorname ist eine Abwandlung von Sidonie und bedeutet „Herrin“. Leider ist nicht bekannt, wann Sitta nach Astheim kam; 1938 meldete sie sich jedenfalls nach Frankfurt ab, um der Verfolgung durch das verbrecherische Regime des Nationalsozialismus zu entgehen, floh sie nach Kappstadt in Südafrika. Das Datum ihrer Flucht ist nicht genau bekannt. 1939 folgten ihre Eltern, die ebenfalls nach Kappstadt fliehen mussten.

Sitta hatte sechs Geschwister. Eine Schwester starb bereits 1909 im Alter von drei Jahren. Vier der Geschwister sind ebenfalls nach Kappstadt geflohen. Eine Schwester floh in die USA.

Das Schreckliche und Inhumane, das beiden Frauen widerfuhr, sei fortan durch die beiden Stolpersteine erinnert und lebendig gehalten, damit – in Anspielung an eine jüdische Weisheit formuliert – ihr „geistiges“ Exil nicht durch Vergessen weiter verlängert wird.

Rede von Pia Kramer

Ein römischer Philosoph hat einmal gesagt:

„Groß ist die Kraft der Erinnerung, die Orten innewohnt“

Denn Orte beschreiben mehr als eine geografische Lage. Sie verbinden Gegenwart und Erinnerungen.

So wie wir uns heute an die Familie Romberg erinnern möchten.

Sitta und Alfred Romberg betrieben hier in Astheim ein Geschäft mit Kolonialwaren und Landprodukten.

1929 wurde Ihre Tochter Margaret und 1930 ihr Sohn Berthold geboren.

Bereits kurz nach der Machtergreifung der Nazis 1933 war die Familie den Repressalien und Schikanen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Alfred Romberg, der im ersten Weltkrieg als Offizier gedient hatte wurde als Vaterlandsverräter bezeichnet. Den Boykott des Geschäftes und die Beschimpfungen durch die Nazis führten bei Alfred Romberg zu einem frühen Tod. Er verstarb bereits 1934.

Sitta Romberg war nun mit Ihren Kindern Margaret und Berthold auf sich alleine gestellt. Dank Nachbarn die ein Loch in die Kellerwand geschlagen hatte konnte Sie wenigstens mit ein paar Lebensmitteln versorgt werden.

1936 verkauft Sie das Haus und zieht zu Ihrer Schwester nach Eschwege. Ihre Mutter musste Sie zurücklassen und diese kam in einem Konzentration Lager ums Leben.

Sitta Romberg gelang mit Ihren Kindern Margaret und Bertold die Flucht nach England und einige Jahre später in die USA.

Ich habe kürzlich mit Margaret Romberg telefoniert. Die im rüstigen Alter von 87 Jahren in einem Altenheim in Dallas in den USA lebt. Sie erfreut sich guter Gesundheit und verbringt viel Zeit mit Ihrem Bruder Berthold.

Die Stolpersteine sollen an Sie erinnern. Hier hat man sie aus ihrem Heim gerissen und ihrer Heimat beraubt.

